

Dr.med. Ursula Davatz

25.3.2022

Selektiver Mutismus und Schulverweigerung

[Audio](#)

[00:00:00.530] - Dr.med. Ursula Davatz

Also, ich möchte euch alle ganz herzlich begrüßen zu unserer Weiterbildung, Fortbildung, Fachberatung. Es ist mir gesagt worden, ihr wollt nochmals etwas über Mutismus, und zwar selektiver Mutismus. Hab ich das richtig verstanden? Gut. Mutismus heisst ja eigentlich Schweigsamkeit. Also es spricht jemand nicht. Man kann das Reden auf zwei Arten betrachten. Einerseits mit reden können und dem würde ich dann sagen, das ist ein primärer Mutismus und andererseits nicht sprechen wollen, also Kommunikation verweigern. Ich denke der primäre Mutismus, ich habe nicht gross Fachbücher konfrontiert, aber so wie ich das sehe, entsteht der primäre Mutismus dadurch, dass die Kinder im Sprachhirn, und wir haben zwei Sprachhirne, dass sie dort nicht gleich funktionieren wie so der Normotyp. Das heisst, dass sie Mühe haben in der Sprachfindung oder Sprachformulierung. Wir haben zwei Sprachhirne und das eine ist das Gehör, also da wird das Gehör prozessiert und dann in Symbol und Gedanken umgewandelt und das andere ist das Hirn, das mehr das Gedankliche beinhaltet. Und die beiden sind natürlich gut miteinander vernetzt. Sie müssen auch miteinander vernetzt sein, dass dann das Verständnis kommt. Und zum Teil ist zwischen den beiden Zentren, ich bin nicht Neurologin, aber funktioniert es da nicht recht. Und in dem Sinn gibt es Kinder, die geboren werden mit dysfunktionalen Sprachzentren und die können nicht so gut sprechen.

[00:02:02.520] - Dr.med. Ursula Davatz

Das heisst, die können die ganze Prozessierung, die sie im Hirn machen müssen, können sie nicht zeitgemäss, nicht schnell und auch nicht gut machen. Ich hatte zum Beispiel eine Patientin, die sogar Lehrerin wurde. Sie konnte alles gut lesen. Sie kannte die Buchstaben, sie konnte sich zusammensetzen. Sie hat null verstanden, was sie gelesen hat. Und da ist die lautliche Wahrnehmung der Sprache und die verständnismässige Wahrnehmung der Sprache nicht richtig gekoppelt gewesen. Sie hat das mit der Zeit dann schon gelernt. Aber das hat einfach nicht funktioniert. Und das ist angeboren, das ist ein Hirn, ich sage jetzt mal Defekt, oder das Hirn funktioniert hier ein bisschen anders. Zum Teil ist der Mutismus dann auch kombiniert mit Intelligenzminderung. Und zum Teil mit genau dem Gegenteil. Also mit höherer Intelligenz und isolierter Intelligenz, also ein sehr unausgeglichenes Leistungsprofil. So sagt man ja von Einstein, er habe nicht geredet, bis er fünf Jahre alt war. Und da würde man schon sagen, das ist ein mutistisches oder autistisches Kind. Er hat nur beobachtet. Und im Augenblick, wo eine Verarbeitung, eine Sinnesverarbeitung ausfällt, werden die anderen verstärkt. Das heisst, er hat dann nur beobachtet, schon als Kind wahrscheinlich, die Zusammenhänge gesehen. Wenn man nicht redet und mehr beobachten kann, kann man auch gescheiter werden, weil man ja ständig diese Sachen ganz speziell verarbeitet.

[00:03:55.440] - Dr.med. Ursula Davatz

Der angeborene Mutismus, der kann mit ganz verschiedenen Sachen zusammenkommen. Man sagt dann Asperger, heutzutage sagt man ja nicht mehr Autismus, sondern man redet immer von Autismus Spektrumkrankheit. Die Ärzte wollen immer eine genaue Diagnose stellen, aber mit dem Hirn geht das gar nicht. Denn das Hirn funktioniert ja immer interaktiv und die interaktiven Sachen funktionieren zum Teil nicht. Und das kann man gar nicht so recht beschreiben, das heisst, wir kennen es auch noch gar nicht recht. Und man macht sich nur Bilder davon, wie das nicht funktioniert und da kommt immer wieder ein neues Krankheitsbild raus. Der Asperger hat das auch beschrieben von diesen Kindern. Das ist das Angeborene, wo das Hirn nicht richtig funktioniert. Und wenn das Hirn nicht richtig funktioniert, dann muss man das, was nicht so gut funktioniert, trainieren. Denn das Hirn hat unglaubliche plastische Fähigkeiten. Es kann ganz viel erlernen. Ich habe mal ein ganzes Buch über lauter Hirnschäden gelesen. Da hat jemand nur die Hälfte von einem Hirn gehabt. Oder jemand hat die Hälfte von seinem Hirn verloren. Und die andere Hälfte hat alles gelernt. Aber natürlich mit Training. Üben, üben, üben, üben. Und es gibt so Leute, die so Ausfälle haben, jetzt auch nach einem Hirnschlag, die dann noch sehr viel lernen können, wieder lernen. Und andere Hirnteile können übernehmen. Nicht bei allen Menschen passiert das so. Nicht alle werden auch so trainiert. Nicht alle haben selber diesen Durchhaltewillen. Aber das Hirn ist enorm anpassungsfähig. Und das muss man sich immer wieder vor Augen halten. Die Störungen, die dann dazu genannt werden, sind natürlich Legasthenie, Dykalkulie, aber auch in der Sinneswahrnehmung. Oft auch feinere Wahrnehmung. Ich denke, die den meisten Autisten, die haben eine hochsensible Wahrnehmung. Die kann im Tastbereich sein, im Gehörbereich, im Augenbereich sein. Sie sehen viel mehr als andere sehen. Sie sehen visuell. Gestern stellten sie mir eine Patientin vor, die als kognitiv stark beeinträchtigend diagnostiziert. Aber wenn man ihr ein Puzzle mit 1000 Stückchen gibt, dann kann die innerer Kürze alles zusammensetzen. Und nicht so systematisch wie wir das machen, rot gehört zu rot. Sondern sie schaut so ein bisschen und dann weiss sie es gleich. Das ist eine hohe Intelligenz auf diesem Bereich. Aber emotional kann sie sich nicht ausdrücken, hat sie nicht die differenzierte Sprache. Und da wir natürlich sehr nach der Sprache gehen, tun wir dann solche Menschen sofort als minderwertig einstufen. Früher ist noch mehr passiert, aber auch heute passiert es noch, dass Leute, die keine Sprachfähigkeit haben, sich nicht gut ausdrücken können aber andersherum eine Intelligenz haben, dass man diese sofort runterstuft. Also wenn jemand nicht so normal reden kann wie wir, sich nicht so ausdrücken kann, dann stufen wir sofort runter. Und dann tun wir diesen Menschen natürlich Unrecht. Die nehmen alles wahr, prozessieren es vielleicht sogar, aber können es nicht wieder ausdrücken. Ich habe auch einen geistig behinderten Patienten, wo ich die Mutter beraten habe. Er konnte nicht gut sprechen, er konnte sich nicht gut ausdrücken und er hatte dann manchmal Tobsuchtsanfälle, sodass sie ihn in der Nacht angebunden haben und ihm x Medikamente gegeben haben. Es war fürchterlich. Dann habe ich mit der Mutter zusammen geschaut, wo übergeht sie ihn, wo fragt sie ihn nicht, wo sie nicht auf ihn schaut. Er hatte immer die Anfälle, wenn man ihn übergegangen hat. Wir haben dann eingeführt, dass er sich mit Piktogrammen am Abend ausdrücken kann, also quasi seine Gefühlswelt ausdrücken kann, kommunizieren, einfach über diese Bildchen, und man muss sich diese Zeit nehmen. Und jetzt ist nichts mehr von dem. Er muss nicht ganz viele Medikamente haben und es läuft gut. Aber man musste zuerst lernen, den wahrzunehmen und ihm ein Hilfsmittel zur Verfügung zu stellen, dass er sich ausdrücken konnte.

[00:08:48.030] - Dr.med. Ursula Davatz

Ich denke, so übergehen wir oft so Leute, die in der Sprache nicht so gewandt sind. Und das Gleiche passiert ja dann mit Ausländern, die zum Teil hochgebildet sind. Aber unsere Sprache nicht können und

sich nicht ausdrücken können. Und dann stuft man sie einfach auf einem tiefen Niveau ein und dann fühlen sie sich natürlich falsch behandelt. Das ein bisschen so zum primären Mutismus. Jetzt, ich sage der sekundäre Mutismus und dem sagt man wahrscheinlich selektiver Mutismus. Den erkläre ich immer über die Interaktion. Also beim anderen spielt ja die Interaktion auch eine Rolle. Aber den erkläre ich über die Interaktion. Da habe ich zum Beispiel jetzt einen Patienten, der war als Bub hochverbal. Ganz viel gesprochen, Geschichten gemacht, Erfindungen, alles mögliche. Also sehr kommunikativ, sodass die Mutter gesagt hat, es sei ihr manchmal zur Last gefallen, dass er so viel gesprochen hat. Und sie hat gehofft, er würde mal endlich aufhören zu sprechen. Dann ist etwas passiert in der Klasse, dass er sich sozial ungerecht behandelt gefühlt hat, ungerecht verurteilt. Dann ist seine Moral, und in der Pubertät entwickelt man seine ethischen Gedanken, seine persönliche Moral entwickelt, dann hat er sich da verkehrt behandelt gefühlt. Dann ist er in einem autistischen, mutistischen Zustand verfallen. Er kam auf Königsfelden, man hat nicht recht realisiert, er hat einfach alles verweigert und das ist jetzt Kommunikationsverweigerung. Er hat alles verweigert, man kam nicht an ihn ran. Man hat ihn dann in eine andere Klinik getan und dort hat man dann gefunden, ja das ist ein schizophrener Zustand. Man gab ihm dann Neuroleptika und dann ist er ein bisschen besser geworden. Aber er ist immer noch in diesem Verweigerungszustand. Er spricht nicht. Man hat dann eingeführt, dass er den Daumen hoch für ja und Daumen runter für nein machen kann. Ich habe ihn noch einmal dazu gebracht, dass er sogar ein Gedicht geschrieben hat. Und das war ein sehr aussagekräftiges Gedicht, in dem alle Leute Angst bekamen. Er hat seine Situation als schrecklich dargestellt und niemand merkt es. Es wird eigentlich getötet, also Seelen werden getötet und sie haben dann nur Angst bekommen. Bis zum heutigen Tag verweigert er. Er hat Medikamente, aber wir kommen wie nicht aus dem heraus. Bei solchen Zuständen, ursprünglich wurde das Wort Autismus für die Schizophrenen verwendet, für einen extremen schizophrenen Zustand. Das ist ein höherer Wachsamkeitszustand, man hört alles, man nimmt alles wahr, aber das Reden ist blockiert.

[00:12:03.840] - Dr.med. Ursula Davatz

Man ist einfach blockiert. In so extremen Zuständen hat man früher, und jetzt machen wir es auch wieder, wenn das Hirn blockiert ist, von der Haltung her, dass man Elektroschock macht. Das heisst, dass man den Stecker zieht, das ganze Hirn depolarisiert, sodass es wieder neu aufgebaut werden kann. Denn die Blockade entsteht natürlich über ein psychologisches, über ein emotionales Dilemma. Ich wurde ungerecht behandelt. Ich kann das nicht korrigieren. Niemand sieht es. Niemand kann etwas dazu sagen und das kommt dann zu einer Eigendynamik im emotionalen Hirn, die dann alles andere blockiert.

[00:13:00.000] - Bemerkung 1

Elektroschock, wie funktioniert das?

[00:13:00.120] - Dr.med. Ursula Davatz

Als ich in Schottland gearbeitet habe, am Dingleton Hospital, das eigentlich ein therapeutisches Spital war, haben sie auch noch Elektroschocks gemacht. Man versetzt die Leute in eine Kurznarkose, und dann setzt man links und rechts eine Elektrode am Hirn an, und dann gibt man einen Stromstoss. Das Hirn hat ja lauter elektrische Potentiale und elektrische Reizleitungen. Dann gibt man einen Stromstoss von links nach rechts oder umgekehrt. Und dann werden alle Nervenzellen depolarisiert, also entladen.

Nach der Entladung, also es löscht eben auch das Gedächtnis. Damit wir uns immer wieder auf die Ungerechtigkeit besinnen können, dazu brauchen wir ein Gedächtnis. Man löscht dann das Gedächtnis und dann hoffen wir, dass er das negative, die dramatische Erfahrung nicht mehr aufbaut.

[00:14:04.290] - Dr.med. Ursula Davatz

Es ist schrecklich zum anschauen, weil dann der ganze Körper, der zuckt natürlich auch, also alle Muskeln. Früher hat man keine Narkose gemacht, das war natürlich schrecklich. Heutzutage macht man Narkose, von dorther schlafen die Leute einfach und wachen dann hinterher auf. Dann ist so ein bisschen die Erfahrung von einer Neugeburt. Also ich wache jetzt auf. Also die, die schon eine Narkose hatten, wenn man nach einer Narkose, in der Narkose ist man ganz versenkt und dann kommt man wieder so raus, heute Morgen kam am Radio das Lied "Die Morgenstimmung" von Edvard Grieg. Man kommt langsam wieder aus diesem Dämmerzustand heraus. Ich hatte eine Patientin, die noch Elektroschocks bekam. Sie wollte es immer wieder, und zwar als Orgasmus. Sie war verliebt in den Arzt, der das gemacht hat. Dann wollte sie immer wieder Elektroschock. Das schöne Aufwachen hat Sie genossen.

[00:15:22.080] - Dr.med. Ursula Davatz

Für kurz werden die Erinnerungen unterbrochen. Aber die kommen dann wieder. Sonst wäre man ja dann verblödet. Man macht eben auch bei schweren Depressionen, und bei den schweren Depressionen sind hinten dran auch immer negative Gedanken. Aber die werden nicht gesagt, die geht man nicht rausholen. Es sind immer sehr frustrierte, negative Gedanken. Die werden dann durchbrochen mit dem Elektroschock. Man sagt, man macht vier oder zehn. Man hofft natürlich, dass bevor die zu fest wieder nach vorne kommen, dass man einen neuen Bezug zum Umfeld aufbaut. In dem Sinn geht es ihnen besser, aber manchmal holen sie auch die negativen Gedanken wieder nach vorne. Aber es ist ein Revival jetzt von Elektroschocks. In Königsfelden, Basel, Zürich machen sie es.

[00:16:44.660] - Dr.med. Ursula Davatz

Man muss einfach die Entladung hinbringen von allen Nervenzellen. Ohne die geht es nicht. Alleine der Elektroschock reicht natürlich nicht. Man muss dann auch mit denen das Leben wieder aufbauen. In Amerika hatte ich einen indischen Assistenzarzt Kollegen. Der meinte, in Indien seien sie mit dem Elektroschock Instrument herumgereist. Das war natürlich das billigste, viel billiger als Medikamente. Dann haben die alle mit dem Elektroschock behandelt. Und man behandelt schwere Schizophrenien, denn dort steckt hinterher auch immer ein negatives Gedankengut, welches den schlechten Zustand immer wieder aufbaut. Und auch bei einer schweren Depression steckt ein solches Gedankengut hinten dran. Das wäre ein bisschen eine Ausweitung, aber habt ihr noch mehr Fragen dazu?

[00:17:47.020] - Bemerkung 2

Ich verstehe den Unterschied zwischen Mutismus und Autismus nicht.

[00:17:56.050] - Dr.med. Ursula Davatz

Beim primären Mutismus ist das Hirn etwas anders. Beim sekundären Mutismus verweigert ein Mensch die Kommunikation und verweigert die Kommunikation, ich sage jetzt mal, wegen einem Trauma. Und dieses Trauma kann man mittels Elektroschock etwas verscheuchen.

[00:18:23.330] - Bemerkung 2

Mutismus und Autismus hängen nicht direkt zusammen?

[00:18:23.530] - Dr.med. Ursula Davatz

Doch. Ich verwende den Begriff analog. Mutismus heisst nicht reden. Autisten sind auch solche, die nicht reden. Den Begriff Autismus verwendet man heute noch mehr. Die haben eine eigene Welt. Die wollen nicht abweichen von der, die sind etwas stur. Es muss immer so gehen, wie sie es sehen. Sonst verlieren sie ihre Sicherheit. Da sind alles interaktive Elemente dabei. Wenn ich jetzt zum selektiven Mutismus gehe, ich sage jetzt bewusst sekundärer Mutismus, wenn man dort schaut wie diese Leute aufwachsen oder wie sie leben. Wenn es über längere Zeit geht, dann ist einerseits der Mensch, das Kind, das nicht redet oder halt selektiv, also die Kommunikation verweigert. Und nebenan ist jemand, das ist immer so wie ein Pärchen, etwas, das sich ergänzt, ist ein Mensch, der sehr viel redet. Und das kann die Mutter sein, und das kann aber auch ein Geschwister sein. Also, dass jemand in diesem sozialen Umfeld ganz, ganz viel redet und immer für das Kind redet, sodass das Kind gar nicht mehr reden muss und dass das Kind auch immer Zweiter macht. Also, der andere hat ja schon alles gesagt. Häufig ist es die Mutter, wenn ja das Kind nicht redet, die Mutter will ja mit dem Kind kommunizieren, dann probiert sie immer, willst du das, willst du das, ist es das, ist es das, ok, also gut. Dann gewöhnt die sich an, dass sie kommuniziert für das Kind und das Kind kommuniziert überhaupt nicht mehr. Und je nachdem kann man sagen, aus Faulheit kommuniziert es nicht mehr, aber wenn es die Mutter nicht richtig trifft, kommuniziert es auch aus Opposition nicht mehr. Denn die spricht ja immer für mich, sie macht alles falsch. Dann kann es sich eigentlich nur noch über die Verweigerung positionieren. Und ich meine, die Verweigerungshaltung als Positionsbezug eines Kindes, das sieht man schon bei drei, das ist die erste Pubertät, die Trotzphase, ist die erste Selbstbehauptung. Wenn dort herum eine Mutter ist, die zu viel redet und immer nur redet, dann kann das Kind diese Verweigerungshaltung, diese Trotzphase immer stärker ausleben oder mehr in diese hineinkommen. In so eine Trotzphase können auch Erwachsene reinkommen, wenn sie in den verletzten, gekränkten, mutistischen Zustand reinkommen.

[00:21:28.740] - Dr.med. Ursula Davatz

Ich hatte ein Kind, das die Schule verweigerte, hat auch nicht mehr gesprochen, ging dann immer zur Grossmutter und sprach nicht mit den Eltern. Dort war hinten dran ein riesiger Konflikt zwischen den Eltern. Das ist ein weiterer Grund, dass ein Kind wahrnimmt, was hier an Spannung in der Luft ist, selber nichts dazu sagen kann. Die Eltern sagen auch nichts dazu. Dann erdrückt die Stimmung, die emotionale Spannung, erdrückt die Kommunikation. Dann passiert wieder der selektive Mutismus. Bei diesem Kind, das war er im Kantonsspital Aarau, hat man sagte, es habe selektiven Mutismus. Und die hat einfach verweigert. Da musste die Mutter mit ihr im Spitalzimmer übernachten und sie dann in die Schule zwingen, hat alles nicht funktioniert. Also sobald man eine Verweigerungshaltung hat von einem Kind, darf man ja nicht zwingen, sonst läuft alles schief. Denn da sind sie stärker. Das geht jetzt über zu der Schule. Die Schule hat natürlich den Auftrag, dass unsere Kinder eingeschult werden müssen. Wir haben

einen Schulungsauftrag, man kann nicht nicht schulen. Und im Augenblick, wenn ein Kind die Schule verweigert und man bringt es nicht hin, dass es in die Schule geht, dann kommt die Behörde, dann kommt die Instanz und die haben dann immer die Haltung, das Kind muss gezwungen werden, um in die Schule zu gehen. Und so wird es auch den Eltern gesagt, dass sie keine Schulverweigerung zulassen, sonst bringt man das Kind dann nie mehr in die Schule. Dann passiert ein Machtkampf. Gegen ein mutistisches Kind oder eine mutistische Person mit Gewalt vorzugehen, funktioniert nicht.

[00:23:39.260] - Dr.med. Ursula Davatz

Das sind sie immer stärker. Ich hatte eine Klientin, die später dann Krankenschwester wurde. Die ging in die Schule, in einem Heim, wo ihr Vater Heimleiter war. Aber er war körperlich handikapiert. Und die hat in der Schule nicht geredet. Dann hatte der Lehrer die kluge Idee gehabt, wenn du nicht redest, musst du stehen. Die ist sage und schreiben durch die ganze Schule durch gestanden. So viel zum Machtkampf mit dem selektiven Mutismus. Das funktioniert nicht.

[00:24:19.870] - Bemerkung 3

Aber es gibt doch auch den genetischen selektiven Mutismus, wo es die Kinder ab Geburt haben und Eltern haben es schon gehabt.

[00:24:27.370] - Dr.med. Ursula Davatz

Dem sage ich eben nicht selektiv. Dem sage ich primärer Mutismus.

[00:24:31.230] - Bemerkung 3

Diese Kinder können ja ganz normal reden, aber einfach in der Öffentlichkeit sprechen sie nicht.

[00:24:36.630] - Dr.med. Ursula Davatz

Ja, und da reden die in der Öffentlichkeit nicht aus Schüchternheit. Das ist Schüchternheit. Der mutistische Zustand ist in der Regel kombiniert mit hochsensibler Nervosität, also mit sensiblen Nerven. Und in der Bekanntschaft, also zu Hause, reden sie. Wenn es fremd ist, sprechen sie nicht. Und das ist das, sie haben Angst vor neuen Situationen. Man muss sie sehr sanft angewöhnen. Und wenn man sie dort dann zwingt, dann kommen sie in den oppositionellen Zustand hinein und dann wird überhaupt nicht mehr gesprochen. Also nie in einen Machtkampf gehen mit einem mutistischen Kind. Nie. Das bringt es nie.

[00:25:23.120] - Dr.med. Ursula Davatz

Ich habe letztens auch eine Geschichte gehört, der hat zu Hause nicht gesprochen, in der Schule nicht gesprochen hat. Er hatte aber portugiesische Nachbarn. Und dann hat die Mutter gesehen, dass er ganz normal mit ihnen gesprochen haben. Dort war es dann gerade umgekehrt. Sie haben nicht gross Druck auf ihn aufgesetzt und dann hat er einfach nachgesprochen. Zuhause hat man Druck aufgesetzt und dann wurde nicht gesprochen. Also darum mache ich den Unterschied zwischen nicht reden können, mutistisch, und Kommunikationsverweigerung. Und wenn man zu fest unter Druck kommt mit so einem

sensiblen Wesen, dann rutscht man in die Verteidigungshaltung von Verweigerung. Es ist eigentlich eine Flucht nach innen.

[00:26:16.260] - Bemerkung 4

Mit dem Essen kann man doch das gleiche machen. Essen verweigern, da kann man Druck auch nichts erreichen.

[00:26:22.420] - Dr.med. Ursula Davatz

Ja, das ist genau das gleiche. Beim Essen verweigern, kann man auch nicht mit Druck heran bringen. Reden kann man nicht mit Druck heranbringen, Essen kann man nicht mit Druck heranbringen. Das sind alles natürliche Funktionen, wenn man hier gewaltsam eingreift, macht man alles kaputt.

[00:26:38.350] - Bemerkung 5

Ich hatte auch ein Mädchen, das nicht sprechen wollte. Der Grossvater hat zu viel geschwätzt mit dem Kind.

[00:27:02.470] - Dr.med. Ursula Davatz

Ich habe auch so ein Kind, das die Schule verweigert hat, ist in ein Heim gekommen, hat dann dort auch wieder die Schule verweigert, war die Hälfte der Zeit draussen, man hat alles mögliche gemacht, mit hin chauffieren usw. Wir mussten es abbrechen. Wenn wir mit dieser eine Sitzung haben, mit mir spricht sie nicht, und letztens hatten wir gerade eine, aber ich muss dann weiter kommunizieren. Also ich darf die Kommunikation nicht abbrechen, auch wenn nichts zurückkommt. Ich musste einfach weiter kommunizieren, möglichst ohne Druck, was mir dann in den Sinn kommt. Dann konnte ich ihr das Lächeln entlocken. Okay, ich sehe an deinem Gesicht Ausdruck, dass du nicht willst." Also dass man die Kommunikation nicht auch abbricht, nur weil sie nicht redet. Kommunikation brauchen wir ja. Und der andere Mensch braucht es auch. Der ist gefangen, in seinem nicht sprechen können.

[00:28:11.350] - Bemerkung 6

Das ist manchmal schon herausfordernd. Die Mutter hatte es auch. Das eine Mädchen hat nicht mal mit dem Kopf ein Zeichen gegeben. Mit der anderen geht es gut. Es ist dann auch eine Herausforderung für die Schule. Die eine ist Lernziel befreit, die andere kann präsentieren. Wir haben jetzt mit den Heilpädagogen gearbeitet.

[00:29:00.000] - Dr.med. Ursula Davatz

Und redet sie dort?

[00:29:01.940] - Bemerkung 6

Nein, aber die eine liest dann vor. Es sind dann nur vier Kinder. Und dort schafft sie es dann zum Vorlesen, einfach ein wenig leise. Bei den anderen geht es auch nicht. Sie sagt, sie kann besser und

konzentrierter arbeiten. Beide Mädchen sagen, wenn sie in einer Klasse sind, können sie sich fast nicht konzentrieren.

[00:29:22.190] - Dr.med. Ursula Davatz

Ja, das ist dann wieder die Situation vom System Overload. Wenn zu viele Impulse reinkommen, dann können sie sich nicht konzentrieren, können sich auch nicht auf das Verständnis konzentrieren. Da ist sicher eine gewisse Störung im Hirn. Die muss mehr üben. Da ist dann Heilpädagogik gut. Von uns im Umfeld, wenn wir nicht Heilpädagogen sind, es ist wichtig, dass man kommuniziert, dass man sie teilnehmen lässt, dass man ab und zu Kontakt mit ihnen aufnimmt, ohne dass sie unter Druck sind, dass sie etwas sagen müssen. Selber darf man nicht unter dem Erfolgszwang sein, ich muss erreichen, dass das Kind mit mir spricht. Sobald man unter den Erfolgszwang kommt, hat man verloren. Dann geht es nicht. Es gibt dann so Ehrgeiz unter den Helfern. Ich bringe sie zum Reden. Das muss man sofort wegtun.

[00:30:26.480] - Bemerkung 6

Das war schon eine Herausforderung am Anfang. Man hat immer das Gefühl, man möchte mit den Kindern kommunizieren. Und wenn gar nichts kommt, ist es schon schwierig. Man muss auch lernen, die Fragen anders zu stellen. Keine offenen Fragen, sondern willst du lieber das oder das? Einfach nur eine Frage, die sie mit Ja oder Nein beantworten kann.

[00:30:36.450] - Dr.med. Ursula Davatz

Ganz genau. Das ist absolut richtig. Entweder das oder das. Ist dir eher so oder so zu Mut. Dann kann es wählen. Man muss helfen bei der Kommunikation. Man darf selber aber nicht frustriert sein. Sonst bremst man alles runter. Das ist noch schwierig. Aber das gleiche läuft, wenn ich mit depressiven Leuten kommunizieren muss. Ich muss auch schauen, dass ich irgendwie etwas im Fluss behalte, ohne dass ich darauf angewiesen bin, dass der andere hoch kooperativ ist. Und das ist noch schwierig. Man wird auf sich zurückgeworfen.

[00:31:20.650] - Bemerkung 6

Es ist dann immer so ruhig.

[00:31:23.500] - Dr.med. Ursula Davatz

Ja, die Ruhe aushalten.

[00:31:26.520] - Bemerkung 6

Dann denkt man, ist überhaupt das Kind da?

[00:31:30.050] - Dr.med. Ursula Davatz

Es ist schon da. Solche Kinder müssen zuerst ganz viel Vertrauen in die Atmosphäre haben, damit sie dann auch kommunizieren. Und sie brauchen eine lange Angewöhnungszeit. Da bringe ich immer wieder

den Horse Whisperer. Das Pferd musste sich angewöhnen, dass da draussen ein Mann steht und ihm nichts macht. Wir müssen nicht traumatisch in der Nähe sein, nicht traumatisierend, dass sie sich an einem angewöhnen können. Man muss sich immer ein wenig selber beschäftigen können.

[00:32:06.930] - Bemerkung 6

Ich finde Marte Meo hilft schon auch.

[00:32:09.970] - Dr.med. Ursula Davatz

Dort lernt man das.

[00:32:22.360] - Bemerkung 7

Du hast gerade gesagt, dass oft auch jemand extrem viel spricht und für das Kind redet, wenn so etwas entsteht. Aber ist es dann nicht so, dass eigentlich der Teufelskreis darin besteht, wenn ein Kind mutistisch wird, dass man das dann ja eigentlich weiterhin macht? Das stelle ich mir wahnsinning schwierig vor. Was ist denn der Weg?

[00:32:57.860] - Dr.med. Ursula Davatz

Das ist auch schwierig. Ich wechsele dann immer zu den Tieren. Also mit einem Elefanten kann man 56 Signale austauschen, mit einem Hund auch ein paar. Wenn man sieht, dass Hundebesitzer mit Hunden sprechen, ist das erstaunlich. Die hören es an der Stimme: C'est lo ton qui fait la musique. Wenn man so ein Kind hat und immer reden und kommunizieren möchte, muss man sich verlangsamen und anfangen zu beobachten. Man muss das Kind und sich beobachten. Nicht einfach gar nicht sprechen, aber weniger. Zuerst beobachten und denken, was ist jetzt hier abgelaufen? Aha, könnte es das sein oder das? Also man muss sich verlangsamen. Wir sind ja alle auf Effizienz ausgerichtet und so schnell wie möglich und so viel wie möglich. Unsere Produktionsgesellschaft ist alles auf Effizienz ausgerichtet und das bringt hier gar nichts. Man muss sich wirklich verlangsamen. Ganz fest verlangsamen.

[00:34:06.030] - Bemerkung 8

Ich habe jetzt gerade so eine Familie, wo die Mutter ganz viel spricht. Jetzt habe ich hier gerade so ein Aha Erlebnis.

[00:34:09.980] - Dr.med. Ursula Davatz

Man muss aufpassen, dass man nicht mit der Mutter in einen Schwatzkampf kommt, sondern dass man sich zuerst selber beruhigt. Denn sie versucht langsam zu beruhigen. Wenn man ihr am Anfang das Schwatzen verbietet, dann fühlt sie sich abgestossen, nicht ernst genommen. Man muss bei ihr langsam runterfahren. Aber schlussendlich muss man zu dem kommen. Das sieht man auch beim Horse Whisperer. Da ist die Mutter des Kindes nebenan und die schwatzt immer. Und er sagt dann "Shut up", sei endlich mal ruhig. Schwatz nicht so viel. So darfst du es nicht machen. Der Horse Whisperer hat das dürfen. Aber es geht in diese Richtung. Man muss sie herunterholen. Denn sonst kommt das Kind nicht dazu. Und die Bilder von Antoine de Saint-Exupéry sind auch hilfreich. Der kleine Prinz stellt immer

wieder die Milchsüssel heraus, damit das Fuchslein kommen kann. Appivoiser. Man muss die Situation zähmen. Man muss sich zähmen und man muss die Mutter runterzähmen, dass sie ihr Kind nicht zu Tode schwatzt.

[00:35:37.430] - Bemerkung 9

Ich habe es schon mehrmals erlebt, dass mich die Eltern anrufen und sagen, mein Kind will nicht in die Schule. Dann sage ich: Lassen Sie es zu Hause. Was ist denn unsere Rolle? Das kommt nicht so gut an bei den Behörden. Wir hatten eine Situation, wo die Behörden finden, das Kind muss in die Schule. Ich habe dann gefunden, dass man das Kind nicht Gewalt in die Schule bringen kann. Dann sage ich lieber zu Hause und nach Lösungen suchen und dann wieder für die Schule motivieren.

[00:36:15.260] - Dr.med. Ursula Davatz

Das sind wir jetzt bei der Schulverweigerung. Und die Schulverweigerung ist ja auch eine Art Mutismus. Also ich kommuniziere nicht mehr. Ich gehe nicht mehr in die Schule, ich kommuniziere nicht mehr. Ja, da kommen wir in einen Clinch mit den Behörden, das stimmt. Behörden, das ist das offizielle System, es gibt eine Schulpflicht. Ich hatte ja ein Kind, das sie dann per Polizei geholt haben und dann ins Heim gesteckt. Oder ja, nicht in die Schule, sondern ins Heim. Da müsst ihr als Fachpersonen absolut stark auftreten und sagen, ich weiss, wir sind in einem Land, wir haben ein Schulgesetz und es gibt eine Schulpflicht. Aber wenn es sich um ein mutistisches Kind handelt, oder wie wir es dann benennen wollen, wenn es sich um so ein trotziges Kind handelt, wenn man hier in einen Machtkampf geht, hat man 100% verloren. Man muss zuerst, wie du sagst, den Druck rausnehmen und dann wird neu verhandelt und dann wird angefangen, wie könnte man vorgehen. Denn wenn man x Versuche macht, und das Kind lernt immer zu verweigern, dann hat man verloren. Und so eines habe ich jetzt. Da haben sie alle möglichen Versuche gemacht, mit Heilpädagogin und Zeug und Sachen, und es darf hin gehen und es darf zu ihr gehen. Also es hat einen völligen Sonderstatus in diesem Schulsystem bekommen. Und immer Druck von hinten. Die hat nur noch gelernt Widerstand zu machen. Also man bringt dann dem Kind nur den Widerstand bei, und man hat keinen Erfolg. Also wenn man dann wieder ein Kind in die Schule bringen möchte, muss man relativ sicher sein, dass man es hinbringt. Und vorher überhaupt nicht versuchen. Alle diese Versuche, die verstärken das mutistische Verhalten. Das ist fürchterlich.

[00:38:16.540] - Bemerkung 10

Was jetzt am Laufen ist, mit der Autismussfachstelle in Königfelden, habe ich den Eindruck, dass die Schulen ein wenig zusammenarbeiten. Ich habe jetzt ein Mädchen, das plus minus in einem sicheren Rahmen sich bewegt. Die Mutter hat sich getrennt, gezügelt und eine neue Schule. Es ging nichts mehr. Jetzt ist das Thema Platzierung, da sind sie dran. Was ist dann, wenn das Kind das nachher verweigert? Das Mädchen ist top in der Schule. Sehr intelligent, sehr kreativ. Ich sage im Moment nur Druck herausnehmen bei der Mutter. Zu nichts zwingen. Die Schule hat jetzt das Programm heruntergefahren. Das Mädchen ist nachher gewisse Tage nicht in die Schule und dann habe ich gesagt, fragen sie sie warum. Weil sie in die Hosen gemacht hat. Das Mädchen hat sich geschämt. Einfach sein lassen, nicht sagen Du musst jetzt. Jetzt ist der Übergang sehr wichtig. Dort stütze ich die Familie. Es sieht so aus als würde sie eine Platz erhalten. Das Mädchen ist dort schnuppern gegangen. Das Mädchen wird das schaffen. Die zwei, drei Wochen Schulstoff holt das Mädchen sofort wieder auf. Die Mutter muss arbeiten.

Ich finde es sehr gut, dass die Schule dort mitmacht. Die Schule sagt nicht, nein sie muss kommen. Wenn die Schule sagt, nein sie muss kommen, haben wir alles auch schon erlebt. Dann ist der Schuss hinten raus. Manchmal habe ich von Eltern auch gehört, nein mein Kind kann nicht zu Hause bleiben, ich muss arbeiten. Dort habe ich keine Lösung.

[00:42:27.900] - Dr.med. Ursula Davatz

Deshalb sage ich ja bei den ADHS Kindern, man kann sie zu Tod schlagen und sie folgen immer noch nicht. Man kann das Kind zu Tod schlagen und es geht trotzdem nicht in die Schule. Mit Gewalt geht da gar nichts. Und an sich sind ja alle Kinder lernbegierig. Sie wollen ja etwas lernen. Und man muss den intrinsischen Neugierfaktor wieder anregen können. Und wenn man mit Gewalt reinkommt, dann regt man nur die Opposition an. Und dann gibt es wieder eine neue Diagnose, das Oppositionelle Verhalten. Das ist dann wieder eine Diagnose.

[00:43:09.380] - Bemerkung 10

Bei dem einen Jungen der platziert worden ist, wusste man nicht so klar, ist es ein ADHS, er hat schlechte Erfahrungen gemacht, weil er in der Sprache Schwierigkeiten hatte. Er ist einfach untergegangen. Ich finde es zum heulen. Dann habe ich gesagt sein lassen, und der ist jetzt mega glücklich.

[00:43:39.110] - Dr.med. Ursula Davatz

Ich denke wenn ihr Schulverweigerungskinder habt und ihr müsst mit dem Staat, also mit der Schule zusammenarbeiten, ist es wichtig, dass man als erstes immer sagt, ich weiss, wir stehen unter diesem Gesetz, in der Schweiz sind wir in einem Land, wo Schulpflicht ist und ihr habt den Zwang, also nein, ihr müsst das quasi durchsetzen können. Dann kommt ABER da haben wir jetzt die und die Situation und wenn man da Druck aufsetzt, bewirkt man genau das Gegenteil. Darum müssen wir vorsichtig vorgehen, zuerst mal Druck wegnehmen und dann schauen, was am besten funktionieren könnte. Ja, nicht zu schnell irgendwie etwas heran wurschteln und Druck aufsetzen, denn dann hat man es verdorben mit dem Kind. Und dann ist es schwierig, um das wieder heranzubringen. Im guten Fall spanne ich ja immer die Väter ein, dass die dann mit dem Kind in die Schule gehen müssen. Wenn das geht, ist das super. Aber bei dem einen, den ich jetzt hier habe, ist das nicht mehr gegangen. Das ist alles schon verbraucht gewesen. Dann muss man wirklich die Zeit wegnehmen. Es gibt ja auch so Geschichten, ein Afrikaner, der gar nie in die Schule ist, und dann zwei Jahre in die Schule gegangen ist, und dann hat er alles nachgeholt, Matur und alles.

[00:45:10.180] - Dr.med. Ursula Davatz

Das ist natürlich ein Hochbegabter gewesen. Aber man sagt, man könnte den Schulstoff theoretisch in zwei Jahren nachholen.

[00:45:33.620] - Bemerkung 11

Ich hatte einen Knaben, der nicht in die Schule gegangen ist, weil die Mutter Bauchschmerzen hatte und der Knabe immer Angst hatte, dass die Mutter jederzeit sterben könnte.

[00:45:33.820] - Dr.med. Ursula Davatz

Genau, du bringst einen ganz wichtigen Punkt. Kinder können nicht in die Schule gehen, weil in der Schule irgendetwas nicht richtig ist. Da habe ich mir auch ein paar Dinge aufgeschrieben. Die Schule kann verweigert werden, weil eine schlechte Gruppendynamik ist, weil ein Kind gemobbt wird oder auch, weil eine schlechte Gruppendynamik ist und das Kind hat einen hohen Gerechtigkeitssinn und der Lehrer entspricht nicht dem Gerechtigkeitssinn. Und dann will es das eigentlich korrigieren, kann es natürlich nicht. Und es korrigiert den Lehrer mit dem schlechten Gerechtigkeitssinn mit Verweigerung.

[00:46:47.280] - Dr.med. Ursula Davatz

Es kann auch sich selber schlecht behandelt fühlen. Es kann mit einem Lehrer in einen Clinch kommen und deswegen dann verweigern. Es kann zu Hause eine Problematik bestehen und es trägt die Verantwortung für zu Hause und dann darf es die Mutter, die schwer depressiv ist, nicht alleine lassen. Es hat zu Hause die Funktion einer Spitexschwester, oder einer Krankenschwester und sie muss zuhause bleiben. Ich hatte einen Patienten, der später schizophran wurde, und der hat gesagt, er hätte sich nicht getraut, in die Schule zu gehen, weil er Angst hatte, seine Mutter würde sonst zu Hause Selbstmord begehen. Wenn er doch in die Schule gegangen ist, konnte er überhaupt nicht aufpassen. Er hat nur immer an zuhause gedacht, was passiert wohl dort? Und das schaut man oft auch nicht an. Man muss das Umfeld anschauen, das Kind geht nicht in die Schule, verweigert die Schule, aus protektiver Absicht seiner Mutter oder seinem Vater oder einem Geschwister gegenüber. Wenn man das nicht anschaut, tut man dem Kind Unrecht. Es tut ja etwas gutes, es will ja sorgen für sein System. Man bestraft es dafür, dass es nicht in die Schule geht. Das ist natürlich zweimal falsch.

[00:48:11.140] - Bemerkung 12

Das ist ein totales Dilemma.

[00:48:14.880] - Dr.med. Ursula Davatz

Ihr, die in die Familie gehen, sehen das natürlich. Und dann muss man das auch dem Schulsystem füttern und sagen, dass das Kind nicht in die Schule gehen kann, weil es zum Rechten muss. Und dann muss man das System zu Hause entlasten. So rede ich mit den Kindern. Manchmal sind sie auch schon ein bisschen älter und dann sage ich, dass ich für ihre Mutter Sorge. Das ist jetzt meine Aufgabe. Sie dürfen es mir abgeben. Aber das ist nicht so einfach. Und wenn dann die Eltern auch nicht sich in den Fadenkorb schauen lassen wollen, man genießt sich ja dafür, dass man Probleme hat, und darum kann man auch keine Hilfe annehmen, hingegen vom Kind nimmt man die Hilfe an, dann hat man wieder eine Schwierigkeit. Dann muss man den Eltern sagen, dass sie dem Kind zuliebe Hilfe annehmen müssen. Denn das Kind ist durch das belastet und wir wollen das Kind ja entlasten. Und dann hat man wieder das gleiche Ziel. Dann hat man den kleinsten gemeinsamen Nenner. Wir wollen, dass das Kind in die Schule gehen und lernen kann. Und damit es das kann, muss man ihnen helfen dürfen.

[00:49:38.680] - Dr.med. Ursula Davatz

Was hast Du dort gemacht bei der Familie?

[00:49:46.010] - Bemerkung 13

Es war auch noch eine andere grosse Geschichte. Das Kind ist nachher in die Schule, nachdem wir die Familie zu Hause besucht haben.

[00:50:06.820] - Dr.med. Ursula Davatz

Also schon nur, dass du in die Familie gegangen bist, Stabilität gegeben hast.

[00:50:26.960] - Bemerkung 13

Es bewegt sich etwas, wenn man etwas anstosst.

[00:50:30.000] - Dr.med. Ursula Davatz

Das ist toll, und das ist systemisch intervenieren. Schönes Beispiel.

[00:50:41.390] - Dr.med. Ursula Davatz

Wie gut kommt ihr an die Lehrer oder an die Schulbehörden ran? Arbeitet ihr mit den Lehrern oder mit den Schulleitern? Die Schule hat ja dann auch wieder eine Hierarchie und die Schulleiterin fühlt sich verpflichtet das Gesetz durchzusetzen und der Lehrer ist unten dran. Mit wem arbeiten Sie? Mit den Schulleitern oder mit den Lehrern? Mit beidem?

[00:51:30.000] - Bemerkung 14

Wir haben gute Erfahrung gemacht.

[00:51:31.380] - Dr.med. Ursula Davatz

Super. Es ist einfach wichtig, dass man ihnen zuerst die Anerkennung gibt, die Validierung, dass sie diese Funktion haben, dass man das sehr gut versteht. Aber das in diesem Fall, man vorsichtig vorgehen muss. Gewisse denken ja dann, man muss dem KESB eine Gefährdungsmeldung machen und das KESB regelt dann alles. Aber das KESB kann das überhaupt nicht regeln. Das ist reiner Formalismus. Die sind noch weiter weg vom ganzen Geschehen. Und in dem Sinne muss man es wirklich mit dem Lehrer, mit der Familie und mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter regeln.

[00:52:16.140] - Bemerkung 15

Das SPD, Schulpsychologischer Dienst ist ja auch noch oft drinnen. Der ist in der Rolle zwischen Schule und Eltern um zu vermitteln. Die sind oft schon drinnen.

[00:52:30.910] - Dr.med. Ursula Davatz

Ja, der SPD ist meistens schon drin, der hat die Schule schon reingeholt. Und ich als Fachperson erlebe dann, dass die SPD mich als Konkurrenz erlebt. Und dass sie eigentlich die Hoheit haben. Offiziell haben

sie die zur Verfügung, wie es gehen muss. Immer wenn Gelder gesprochen werden müssen, muss es über die gehen. Aber manchmal pressiert es irgendwie, dass man schnell Entlastung haben muss. Wenn ich dann irgendetwas beschliesse oder so, dann fühlen sich die zum Teil übergeben. Bei euch ist das vielleicht ein wenig weniger, weil ihr nicht Psychologen seid. Oder ihr habt auch Psychologen?

[00:53:27.300] - Dr.med. Ursula Davatz

Aber vielleicht, wenn wir als Nichtpsychologen schon ein wenig mehr von aussen kommen, so ein bisschen naiv unbedarft, und dann seit ihr weniger eine Bedrohung und dann hört man Euch wieder. Ich würde auch sagen, nehmt diese Rolle ein, unbedarft, aber doch überzeugt, und immer systemisch. Nicht alle SPD Psychologen sind systemisch ausgebildet. Ihr könnt dann immer das Wort systemisch in die Waagschale werfen.

[00:54:21.150] - Bemerkung 16

Was ich auch immer wieder erlebe ist, dass die Lehrer und die Schulleitung keine Ahnung von Autismus haben. Manchmal muss man sie ein bisschen aufklären. Die Lehrer haben nur über die Leistung des Kindes gesprochen. Seelisch ging es dem Mädchen aber nicht gut. Dann müssen wir nicht über die Leistung sprechen. Ich hatte eine Schulleiterin, ich habe mir an den Kopf gefasst, die hatte keine Ahnung von Autismus.

[00:55:15.920] - Dr.med. Ursula Davatz

Ich bin immer noch dran. Da haben wir die Idee gehabt, an dieser Schule geht es nicht mehr. Es wurde viel zu viel probiert. Wir müssen aufhören. Entweder fremd platzieren oder in eine andere Schule. Ich habe zwei Schulen geschrieben, ob sie bereit wären, ihre eine Schnupperwoche anzubieten. Ich habe den Fehler gemacht, dass ich zuerst nicht die Schulleiterin der alten Schule gefragt habe, ich habe sie zwar informiert und das gesagt. Dann hat es geheißen nein, es geht nicht. Zuerst muss die Schulleiterin erlauben, dass das Kind an einem anderen Ort schnuppern darf. Am Montag haben sie eine Gemeindeversammlung, wo das besprochen wird, ob das erlaubt wird. Die Eltern sind schon wieder so frustriert, die Kinder bekommen natürlich alles mit und dann ist so der ganze Versuch wieder kaputt.

[00:56:16.190] - Bemerkung 16

Es geht um das Geld.

[00:56:16.650] - Dr.med. Ursula Davatz

Ja, es geht ums Geld. Die Eltern sagen, sie würden es sogar selber zahlen, wenn das sein muss. Ich habe dann von der Schulleiterin einen zurechtweisenden Brief bekommen und auch von der neuen Schule, wir geben dem Kind gerne die Chance, aber zuerst muss die Erlaubnis der Schulleiterin kommen. Also es geht um die Hierarchie und nicht um das Wohl des Kindes. Man kann sagen, ich habe systemische Fehler gemacht innerhalb des bürokratischen Systems, aber es war gerade vor meinen Ferien. Ich dachte, das muss jetzt noch schnell raus, damit wir dann weiterfahren können. Aber die Eltern fühlen sich doch gestützt. Sie sind ein wenig ruhiger. Sie wollen natürlich endlich mal eine Lösung. Das ist schon lange. Ja, ich weiss. Anderthalb Jahre. Und jetzt bald zwei Jahre.

[00:57:47.600] - Dr.med. Ursula Davatz

Man hat zwar an vielen Schulen so Elternrat und alles mögliche. Aber die Schulen arbeiten oft nicht so gut mit den Eltern zusammen. Ich erlebe immer wieder, dass Lehrer, das Schulsystem und Eltern in einer Konkurrenzsituation sind. Auch wenn ich an die Elternabende von meinen Kindern gegangen bin, kam es mir immer so vor, dass sie Angst vor uns haben. Da gibt es auch noch viel Arbeit zu machen. Dass man zwischen Lehrerschaft und Elternschaft vermittelt. Das wäre wieder eure systemische Therapie. Dass ihr zum Mediator werdet.

[00:58:39.680] - Bemerkung 17

Ich habe das auch letztens mit der Familie erlebt. Es war ein Kampf zwischen der Schule und der Mutter. Die Lehrerin hat der Mutter geradeaus direkte Vorwürfe gemacht. Die Lehrerin hat gesagt, dass das Verhalten, dass das Mädchen in der Schule zeigt, der Mutter ihre Schuld ist, da hat die Familie eigentlich gar keine Chance gehabt.

[00:59:36.440] - Dr.med. Ursula Davatz

Das ist eine Problematik, in die ursprünglich die systemische Therapie hineingerannt ist. Frieda Fromm-Reichmann, die die hyperaktive Mutter beschrieben hat, Bowen hat gesagt "an anxious mother with a loud mouth" ängstliche Mutter mit einem lauten Organ das viel spricht und vor dem haben Lehrer Angst und vor dem haben auch Psychiater Angst. Dann schiebt man den Müttern quasi die Schuld zu, dass das Kind krank ist. Und so wurde dann die schizophrenogene Mutter, der Begriff geprägt. Das war von Frieda Fromm-Reichmann glaube ich. Und dann, alle nicht systemisch denkenden Therapeuten haben dann gesagt, dass sie nur die Schuld den Eltern zu schieben, aber eigentlich ist ja auch das Kind krank und an dem Kind muss man rummachen. Und ich plädiere jetzt immer dafür, dass es beides ist. Also das Kind hat gewisse Eigenschaften, also es sind seine Gen, die es da mit sich bringt, es bringt eine gewisse Persönlichkeit mit und das Umfeld reagiert auf diese Persönlichkeit nicht sehr geschickt. Aber es geht nicht um Schuld, sondern es geht um Interaktion und wie können wir diese Interaktion verändern? Jetzt kommt das Denkmodell. Wir als Systemiker wollen das ganze System verändern, sodass das Kind einen besseren Boden hat, eine bessere Umgebung und sich gut entwickeln kann.

[01:01:12.650] - Dr.med. Ursula Davatz

Sowohl das medizinische System, also die Psychiatrie und die Schule, die kommen mit der Haltung, dass das Kind sich anpassen muss. Ich muss das sozialisieren. Aber wenn es in diesem Sozialisierungsprozess kaputt gemacht wird, kann man alles vergessen. Da hat man keine Sozialisierung. Da sind die Lehrer ungeduldig. Selbst in der Psychiatrie ist man da zum Teil ungeduldig. Man will, dass andersartige Kind möglichst schnell normieren. Und wir leben in einer Normierungsgesellschaft und wenn man ein anderesartiges Kind zu schnell normieren will, dann läuft das schief. Und dann hat man am Schluss ein krankes Kind, dann braucht es viel mehr Geld, um das kranke Kind wieder irgendwie funktionstüchtig zu machen. Vielleicht wird es sogar nie mehr funktionstüchtig und dann hat man ein Problem.

[01:02:12.580] - Dr.med. Ursula Davatz

In der Medizin ist es auch so, dass wir das Kind normieren. Die Lehrer wollen das Kind normieren. Die sagen, es ist mein Auftrag, aus diesem Kind einen normalen Bürger zu machen. Dann sagen sie, was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmer mehr. Aber da muss man sagen, was Hänchen zu früh lernen muss, wenn er es noch nicht kann, dann ist er kaputt. Dann ist er krank. Und dann haben wir mehr Krankheiten.

[01:02:44.280] - Dr.med. Ursula Davatz

Wir haben ja immer mehr psychiatrische Krankheiten. Da müssen wir viel sorgfältiger mit diesen andersartigen Kindern umgehen lernen. Das müssen wir den Lehrern beibringen. Da sage ich eben wieder, man kann die Kinder zwingen zum gehorsam, man kann sie tot schlagen, aber sie folgen trotzdem nicht, sie lernen es nicht. Da müssen wir grundsätzlich umdenken. Im Systemischen schaut man immer das Ganze an. Aber die schauen nur individuell, das Kind benimmt sich abnormal, das muss bestraft werden. Das muss normiert werden.

[01:03:18.320] - Dr.med. Ursula Davatz

In Ostländern hat man die Leute dann in die Psychiatrie eingesperrt, die nicht nach den Regeln funktioniert haben. Wir sind nicht ganz so schlimm, aber die Tendenz ist da, dass man immer das Individuum anpassen will an die Gesellschaft. Wenn ich dann wieder zu den Tieren wechsele, wenn man ein Tier dressieren will, dann kann man das nie dressieren, wenn man es nicht kennt, wenn man seine Eigenschaften nicht kennt, wenn man nicht auf diese Eigenschaften eingeht. Dann hat man keinen Erfolg. Aber bei den Menschen denken wir, man könnte alle nach dem gleichen Stil dressieren. Und das funktioniert einfach nicht.

[01:04:02.540] - Dr.med. Ursula Davatz

Da muss man das wieder erwecken, in diesem Schulumfeld. Ich weiss ihre Absicht, und ja, sie müssen sozialisieren, aber gewisse Menschen, gewisse Kinder, gewisse Individuen, die brauchen eine sorgfältigere Sozialisierung. Und da muss man lieber ein bisschen länger machen, sodass man es nicht kaputt macht und nachher kann man es dann sehr wohl, ich sage jetzt dressieren, also sozialisieren. Und das läuft ja nur über Beziehung, also man muss den Eltern helfen, Beziehung zu dem Kindern herzustellen, man muss den Lehrern helfen, Beziehung zu dem Kind herzustellen. Wenn die Beziehung mal funktioniert, dann fressen sie einem aus der Hand. Dann machen sie alles. Ohne Beziehung keine Erziehung. Wenn man zu schnell ein Kind sozialisieren und anpassen will an die Gesellschaft, dann verlieren wir es einfach. Alle autistischen Kinder sind hochsensibel auf Beziehungen, auf Fehler, die man macht in der Beziehung, wo man sie übergeht, unterdrückt und nicht beachtet. Da muss man zuerst zwei Stufen zurück und dann sorgfältig die Beziehung herstellen, wie der Petit Prince das macht und dann kann man beginnen zu sozialisieren. Die gehen ja dann so weit, dass sie wahnsinnig aggressiv werden, alles zerschlagen und so, dann sagt man, das ist böse. Da hat es, also ich habe mal ein Buch gelesen, alles über Autismus, da hat es am Anfang oder Mitte vom letzten Jahrhundert hat man schlimme Dinge mit den Autisten gemacht, man wollte sie dressieren mit elektrischen Drähten und so. Wie man es mit den Tieren macht. Auch dort ist es nicht immer so schön. Das ist eine primitive Methode, wo man wirklich nicht weiterkommt.

[01:06:16.020] - Dr.med. Ursula Davatz

Ich habe jetzt auch einen, ich weiss gar nicht mehr, wer das ist. Der muss jeden Mittwoch Nachmittag nachsitzen, weil er irgendetwas vergessen hat. Dabei kann er das einfach nicht so gut. Also, der hat als ADHSler die Vergesslichkeit, also das nicht konzentrieren können, das ist schon ein genügendes Problem, dann wird er noch bestraft dafür. Mit Bestrafung bringt man den sicher nicht voran. Die Bestrafung, Belohnungsstrategie ist natürlich noch sehr stark da. Wenn man in der psychiatrischen Behandlung schaut, die Behandlungen, die offiziell anerkannt werden, ist immer Verhaltenstherapie. Verhaltenstherapie ist eigentlich Dressur. Also es ist so stark in unserem Denken drin.

[01:07:05.110] - Bemerkung 18

Das kann man ja auch von den Eltern übernehmen. Je mehr das Verhalten des Kindes abweicht, desto mehr versucht man das Kind zu bestrafen.

[01:07:20.810] - Dr.med. Ursula Davatz

Das muss man auch den Eltern zeigen, dass diese Methode bei diesem Kind nicht funktioniert. Es ist eigentlich eine militärische Methode.